

Alternative Europäer in der neuen Welt

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Ortsverband der Partei in der US-Hauptstadt Washington D. C. will Plattform für deutsche Politik in den USA sein

Das Parlament, Nr. 39/38, 8.15.09.08

Meine Partei Die nehme ich mit! Warum soll, wer in die Welt hinaus zieht, seine politischen Überzeugungen zuhause lassen? Diese Frage stellen sich offenbar immer mehr engagierte Parteimitglieder, die zu- meist für den Job einige Jahre ins Ausland gehen und dort kleine Ableger ihrer Partei fern der Heimat gründen.

Seit Mitte April gedeiht auch in Washington D.C. eine ungewöhnliche, politische Pflanze: Die Grünen besetzen ihr bekanntes politisches Symbol, eine gelbe Sonnenblume, mit den amerikanischen Stars and Stripes und machen es zum Erkennungszeichen für ihren neuen Ortsverband. Als Vorbild diente hier die EU-Metropole Brüssel, in der es bereits lokale Zusammenschlüsse der etablierten deutschen Parteien gibt. Die FDP ist zudem in London, Paris und auf Mallorca vertreten, und die SPD hat einen Ableger in Südafrika.

Senator als Gründungsphase Der neue Ortsverband in Washington konnte bei seiner Gründungsveranstaltung gleich auf drei namhaften Paten zählen: der frühere

Bundestagsabgeordnete und Bremer Umweltsenator Reinhard Loske war zwar eher zufällig in der Stadt, freute sich aber besonders über die transatlantische Außenstelle „Toll“, „prima Timing“, war sein Kommentar nach der Gründung in den Räumlichkeiten des Goethe-Instituts. Das Loske zum Paten dieses historischen Moments wurde, war nur konsequent.

Wir stellen fest, dass wir beeindruckt von den Leuten sind, die wir hier treffen.

Thomas Müller

Schließlich hatten beide Initiatoren des Ortsverbandes Washington, der Klimaexperte der Heinrich-Böll-Stiftung, Arne Jungohann, sowie der damalige Weltbankmitarbeiter Thomas Müller, zuvor bei Loske in der Bundestagsfraktion gearbeitet. Beide wurden auch gleich zu Sprechern des Ortsverbandes gekürt. Mit der Grünen Fraktion nahm man es aber offenbar nicht so genau: Keine der drei Parteien unter den anfänglich acht Mitgliedern wollte ihnen diese Rolle streitig machen.

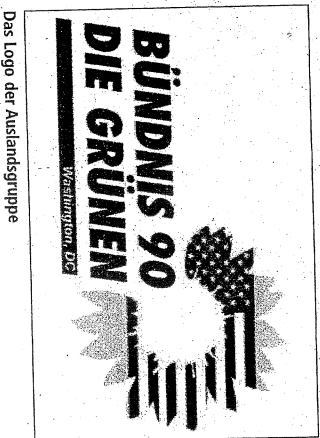
Seitdem hat die Ortsgruppe fast 100 Prozent Zuwachs verzeichnet: 15 Mitglieder und einige interessiertere Beobachter treffen sich nun jeden ersten Montag im Monat. Die Idee für den transatlantischen Ableger ihrer Partei kam Jungohann und Müller ganz

spontan – beim nächtlichen Feuerwerk zum Unabhängigkeitstag 2007. „Wir stellen fest, dass wir beeindruckt von den Leuten sind, die wir hier treffen“, sagt Müller. Während seiner Zeit in den USA, traf Müller immer wieder Menschen, die sich der grünen Politik nahe fühlen, aber frustriert darüber waren, dass sie in Washington viele gute Ideen aufnahmen, die sie daheim in Deutschland nicht in die Politik einbringen können.

Ethnopolitische Ziele Damit beschreibt der frühere Abgeordneter Mitarbeiter ein zentrales Anliegen der Washingtoner Mitglieder: Sie wollen etwas von dem nach Deutschland zurückgeben, das sie hier „die typisch amerikanischen Bereitschaft zum Engagement“ nennen. Sie beruht auf einer geringeren Erwartungshaltung gegenüber dem Staat. Dabei haben sie sich gleich ein einziges Ziel gesetzt: Nach der Sommerpause sollen die zentralen Standpunkte zu den transatlantischen Beziehungen, der „Inklusionierung“ der Globalisierung, der Globalisierung

und der Entwicklungszusammenarbeit ausformuliert werden. Dabei kann der neue Ortsverband auf viele Erfahrungen aufbauen, denn die neuen Mitglieder arbeiten sowohl beim internationalen Wählerfonds, der Weltbank, dem German Marshall Fund oder der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Heinrich Böll Stiftung.

Heinrich Böll Stiftung, Müller und Jungohann hoffen auf innerparteiliche, transatlantische Diskussionen: Eine positivere Sichtweise der Globalisierung, die deutsche Rolle in der Welt und der Antiamerikanismus gehören zu den Themen, die auch, ab und an in den Grünen-Debatten immer wieder hochkommen, sagt der 34-jährige Jungohann.



Das Logo der Auslandsgruppe

Wurzeln in Berlin-Mitte Der heimatischen Partei präsentieren will sich der Ortsverband dann Mitte November auf dem Parteitag der Grünen in Bonn. Organisatorisch wird er aber zunächst Teil des Ortsverbandes Berlin-Mitte bleiben. Das ursprüngliche Vorhaben, aus der Washingtoner Deputatione einen Kreisverband mit Antragsrecht zu machen, mussten die Aktivisten vorerst auf Eis legen. Das deutsche Parteilagesetz schweige sich „leider“ darüber aus, wie das genau zu bewerkstelligen wäre, sagt Jungohann. Aber Dank der Kulanz der Berliner kann der Ableger in Washington nun auch eigene Anträge stellen und wird mit Informationen versorgt. Auch Amerikaner interessieren sich schon für die Washingtoner Grünen: Carey Campbell, Vorsitzender der Unabhängigen Grünen im US-Bundesstaat Virginia. Einst arbeitete er als APN-Reporter in Deutschland und war mit Petra Kelly und Ceter Bastian befreundet. Es sei das „perfekte Timing“, findet auch er. „Denn nach den Präsidentschaftswahlen wird das Interesse an grünen Themen in Washington richtig konjunktur haben“, prophezeit er in perfektem Deutsch. awolas/

© picture-alliance/dpa